

## Barmbek basch

Die Bartholomäustherme ist das dritte der alten Hamburger Bäder. Still und ein wenig bescheiden; wären es drei Schwestern, könnte man gepaart mit einem mitleidigen Blick sagen hören: "Na ja, die mittlere eben – und hat ja auch viel mitgemacht. . . "

Nicht so schön wie Kaifu, nicht so bedeutend wie Holthusen - Barmbek eben, das Arbeiterviertel im Osten Hamburgs.

In den Nullerjahren des vorigen Jahrhunderts kam der Bäderbau so richtig in Schwung. In einer Millionenstadt war es mit einer Volksbadeanstalt nicht getan. Ganze sechs große öffentliche Hallenbäder waren bis 1914 gebaut worden. Da gab es genügend Möglichkeit, das Baukonzept wie auch die Technik zu optimieren. Für den Bau der Badeanstalt Barmbek hatte jene am Lübecker Tor (1904, im Krieg zerstört) Pate gestanden. Tatsächlich waren Fassade und Innenausstattung fast identisch, die Filter- und Kesselanlagen in dem fünf Jahre später eröffneten Barmbeker Bad wurden jedoch verbessert. So musste an anderer Stelle gespart werden: statt elektrisch Licht gab es hier wieder das Gasglühen und die Stadtkämmerer stellten hernach zufrieden fest: "*Auch die Fassade ist einfacher gehalten als bei der bevorzugt gelegen Anstalt am Lübecker Tor, ohne dass der Gesamteindruck dadurch ungünstig beeinflusst ist*". Die Strassenführung für den großen Neubau mit zwei Hallen, Wannens- und Brausebädern musste noch angepasst werden, "*um alsdann die fertige Badeanstalt dem Publikum und der Koksanhfuhr leicht zugänglich zu machen*".

Anfang 1909 wurde eröffnet. Im breiten zweigeschossigen Mittelteil waren zusätzlich auch noch eine Lesehalle und ein Standesamt untergebracht. Aus Kostengründen übrigens: bevor die Stadt bürgernahe Behördenstellen (ja, das gab es damals schon!) zur Miete unterbrachte, plante sie vorausschauend ein Dach für alle Fälle. . .

Wer heute vor dem rot-weißen Bau an der Bartholomäusstrasse steht, findet die alte Dame wieder gut in Schuss. Weißer Putz, die Fenster mit roten Ziegeln abgesetzt, am Giebel beider Hallen Ziertürmchen mit lichtspendendem Bullauge, die im 90°-Winkel zum Mittelteil stehenden Bassinhallen mit Glasdach und halbrundem Panorama-Fenstern – das kommt dem Original schon sehr nahe.

Das Hauptportal allerdings hat mächtig Federn gelassen! Aus dem mit Turmhauben bewehrten, mit fünf Eingängen ausgestatteten monumentalen Mittelteil, auf dessen Dach jedermann sehen konnte, was die Uhr gerade geschlagen hat, ist eine Art Pförtnerhäuschen geworden.

Als die Wasserwerker nach dem Krieg die Schäden an ihren Bädern mal so über'n Daumen peilten, stellten sie fest: zwei sind dem Erdboden gleich, eins ist eine betriebsunfähige Ruine, zwei weitere, nämlich das Kaifu und das Barmbeker Bad sind schwer beschädigt; einzig das Eppendorfer Holthusenbad hat die Bombenangriffe im Sommer 1943 unbeschadet überstanden. Da hieß es dann, den Denkmalschutz hintan zu stellen und erst mal wieder Bademöglichkeiten zu schaffen, soweit der Kohlemangel das denn zuließ. Zunächst wurde die Frauenhalle wieder fürs Publikum geöffnet, Mitte der Fünfziger Jahre dann die zweite Halle. Der schwer beschädigte Mittelteil mit Standesamt und Bücherhalle wurde abgerissen und wich dem neuen Eingang.

1995 wurde aus der Badeanstalt Barmbek die an der gleichnamigen Strasse gelegene Bartholomäus-Therme. Wellness und Gesundheit waren und sind Programm und richten sich "*in erster Linie an Berufstätige, die einen gesunden Ausgleich für die Belastungen des beruflichen Alltags suchen*", so das Infoblatt der Hamburger Wasserwerke, dem vormaligen Betreiber. Das Angebot an die werktätige Bevölkerung barg aber politischen Sprengstoff, denn: Kinder haben in der Therme keinen Zutritt. Das Becken mit 32°C warmem Wasser und einer Tiefe von 1,35 m ist nicht auf kurze Kinderbeine ausgerichtet, sondern auf Wellnessbaden und Wasserturnen. Die Therme mit ihrem großen Saunabereich ist in die alte Männerhalle eingezogen. Baulich unverändert mit Tonnendach, den Stützfeilern bis hinauf

zur Galerie mit dem unlaufenden schmiedeeisernen Geländer. Das Glasdach ist einem Facettenspiegel gewichen, die dominierende Farbe ist pastellgrün. Nicht fehlen dürfen Ruheliegen und die Snackbar.

Wasserrutsche und Sprungbrett der Kaiser-Tage sind dagegen verschwunden.

Zu reden wäre noch über die zweite, die Frauenhalle, wir erinnern uns, immer links. Diese Halle wurde in den 70er Jahren an die Universität Hamburg übergeben. Die ist nunmehr Hausherrin und verfügt über ein 25m-Becken mit Sprungturm. Dieses Becken steht der breiten Öffentlichkeit nicht mehr zur Verfügung, sondern dient dem Hochschulsport sowie dem Vereins- und Schulschwimmen. Mit einem speziellen Abo-Schwimmpass können Frühaufsteher aber dennoch ihre Runden drehen in einer komplett modernisierten Halle, deren Baustruktur gleichwohl nicht verändert werden durfte.

Auch die Bartholomäustherme ist also einen Besuch wert. Wer mag, macht sich wieder öffentlich auf den Weg: mit der historischen Zwei-Bäder-Hochbahnlinie 3 zum alten Bahnhof Mundsburg, Baujahr 1912, und marschiert dann stramm nach Nordosten ins Barmbecksche. Hier mittenmang im Komponistenviertel Ecke Bartholomäus- /Beethovenstrasse thront die große Badeanstalt lindenbestanden und lädt zur historischen Wellness.

Text: Monika Gähler

Literatur: Akte Finanzdeputation 'Bau einer Badeanstalt in Barmbek 1905'

Bauakte Bartholomäustherme

Warmbadeanstalten, in: Hamburger Wasserwerke, Direktor W. Holthusen, 69. Jahresversammlung, Berlin 1928

Wassermagazin 11/95, Hamburger Wasserwerke